

Marzahn- Hellersdorf

20. Jahrgang / Juni 2010

links

DIE LINKE. Bezirksverband Marzahn-Hellersdorf • Informationsblatt

Unter der Überschrift „Zur Person“ stellen wir in diesem Monat Fritz Gläser vor, der vor und nach der Wende bis heute mit großem Engagement für Kinder und Jugendliche Ferienfahrten organisiert, aber nicht nur das! Seite 2

Das Abgeordnetenhaus streitet gern über die Geschichte der DDR. Die anderen Parteien können diese kollektiv dann jenseits jeglicher Sachlichkeit beschimpfen und verunglimpfen. Jubiläen wie der 8. Mai sind da schwieriger Seite 5

„September“ - ein Stück von Edward Bond, das mehr als 20 Jahre nach seiner Entstehung nichts an Aktualität eingebüßt hat - wird von der „Soldiner Rampe“ im Kulturforum Hellersdorf am 5.6. aufgeführt. Eine herzliche Einladung an alle Seite 7

„Sozial geht nur mit uns!“

Am Wochenende des 15./16. Mai 2010 kamen in Rostock rund 500 Delegierte zum 2. Bundesparteitages der LINKEN zusammen, unter ihnen sechs Marzahn-HellersdorferInnen.

Viel wurde im Vorfeld innerhalb der Partei, aber auch in den Medien darüber diskutiert, ob und wie die unterschiedlichen Flügel unserer Partei nach zwei Jahren der neuen LINKEN zusammengewachsen sind, ob die Zeit nach Oskar Lafontaine zum Niedergang dieses spannenden Projektes führen und ob die Wahl des neuen Parteivorstandes den mehr oder weniger offen ausgetragenen Streit zwischen neuen und alten LINKEN, zwischen Ost und West, Realos und Fundis neu befördern würde.

Von all diesen Mutmaßungen war in Rostock letztlich nur wenig zu spüren. Im Gegenteil: Nach zwei Jahren DIE LINKE war es Zeit, kritisch Bilanz zu ziehen, aber eben auch deutlich zu machen, dass enorm viel erreicht wurde. Nur eine Woche vor dem Parteitag schafften unsere GenossInnen in NRW erstmalig den Einzug in den Landtag, was bei allen Delegierten natürlich große Begeisterung auslöste. Die immer wieder beschworene Notwendigkeit, endlich eine gesamtdeutsche Partei zu werden, ist jedoch längst Realität, nicht erst seit NRW. Eine Partei mit Strömungen und lebhaften Diskursen, mit starken und schwachen Landesverbänden, mit vielen Gemeinsamkeiten, aber auch mit viel (notwendigem) Streit über Konzepte und Strategien.

Der Samstag stand natürlich weitgehend unter dem Eindruck der Reden von Oskar und Lothar als Parteivorsitzende und ihrem Abschied. Für mich das erste Mal, dass ich

als Delegierter in einer sehr bewegenden Stimmung an einer solchen Verabschiedung



Beim Parteitag - Marzahn-Hellersdorfer Delegierte verfolgen das Geschehen. Foto: M. Richter-Kastschajewa

zweier verdienter Genossen teilnahm. Anders war dies bei GenossInnen unserer Bezirksdelegation, die bereits die ersten Parteitage der damals noch jungen PDS bestritten oder im Jahr 2000 mit zwei Rotbuchen Gregor und Lothar verabschiedeten.

Und so gab es für mich wohl kaum etwas Spannenderes, als die wenige freie Zeit zwischen Wahlgängen und dem nächsten Tagungstag zu nutzen, als beispielsweise mit Skrippy (Angelika Skrzypczak) oder Fritz Gläser, mit Dagmar Pohle oder Eberhard Roloff über jene Zeit der Partei zu sprechen, die sie auf Parteitag begleitet haben. Gerade für jüngere GenossInnen ist dies tatsächlich spannend und sollte nicht nur in Erinnerungen sondern auch aufgeschrieben Teil unserer Bezirkschronik werden. Ehemalige

und aktuelle Marzahn-Hellersdorfer Delegierte haben sicher einiges zu erzählen, was weder im Fernsehen übertragen wurde noch in Zeitungsberichten auftaucht. Eben das, was einen Parteitag hinter den Kameras in den Reihen der Delegierten lebendig macht.

Ein Wort noch zu Dietmar Bartsch: Ich persönlich habe sein Ausscheiden als Bundesgeschäftsführer sehr bedauert, auch wenn ich den beiden Neuen allen erdenklichen Erfolg wünsche. Aber wie sagte Oskar Lafontaine in seiner letzten Rede: „Ein erfolgreiches Konzept wechselt man nicht einfach aus“. Richtig! Das hätte ich mir auch in Bezug auf Dietmar gewünscht. Ich hoffe nur, dass er mit dem letzten Satz seiner Rede ernst

macht: „Das war's noch lange nicht!“

Bjoern Tielebein

Was gibt's noch?

Seite 2:

Zur Person: Fritz Gläser / Petra Pau: Fluch oder Segen?

Seite 3:

Aus dem Bezirksvorstand / Zum 65. Jahrestag der Befreiung

Seite 4:

Infosplitter / 20 Jahre Peter-Weiss-Bibliothek / Wahlkampf in NRW

Seite 5:

Post an uns / Aus der Geschichte lernen

Seite 6:

Sozialismuskonzept Robert Havemanns / Bauboom ist ungebremst

Seite 7:

„September“ im Kulturforum am 5.6.

Seite 8:

Tipps und Termine / Hinten links

DIE LINKE.

Zur Person: Fritz Gläser

F und F gehört zusammen - Fritz und Ferienlager, sozial und links

In der Maiausgabe dieses Infoblattes hatte Genosse Gläser den Basisgruppen angeboten, vor und nach dem Rostocker Bundesparteitag mit ihnen zu diskutieren. Ein Angebot, dass er ernst meint. Fritz Gläser macht gern Nägel mit Köpfen. Mit diesem Eindruck verlasse ich das kleine Reisebüro F&F-Reisen in der Flämingstraße in Marzahn-Nord. Dass da der Fritz drin vorkommt, überrascht nicht.

Der 56-er Jahrgang und verheiratete Vater zweier Söhne wurde in der Lausitz geboren und kam alsbald nach Berlin. Aufgewachsen in einem kommunistischen Elternhaus in Hohenschönhausen nahm er den DDR-typischen Werdegang. Gelernt hat er bei Stern-Radio-Berlin, wo er bis 1991 als Labormechaniker tätig war, mit einer vierjährigen Zwischenstation bei der Volksmarine. 1974 begann Fritz' Ferienlager(betreuer)karriere. Als Kind hatte er bereits Ferienlagerluft geschnuppert.

Der Spaß an der Sache wurde durch Weiterbildungen fachlich untermauert. 1987 war Fritz Gläser dann selbst Lagerleiter. Die Liebe zu Kindern und die Beschäftigung mit ihnen führte über Stationen wie Betriebsferienlager, ehrenamtliche Tätigkeit in der Wendezeit als Reiseleiter für Jugendtourist, das Projekt Kinderreisen mit eigenem Ferienobjekt und einem „Betriebskindergarten“ bei der BQG SteRaBe (Sternradio Berlin), eine eigene GmbH schließlich zu F&F-Reisen, dort u.a. mit dem Schwerpunkt als Reiseveranstalter für Kinder und Jugendliche, sprich für Ferienlager, Vereins- und Klassenfahrten und preis-

werten Familienurlaub.

Entsprechend seiner politischen Haltung engagiert sich Genosse Gläser dafür, dass Kinder von Arbeitslosengeld-2-Empfängern und Geringverdienern in die Ferien fahren können. Siehe auch www.ff-reisen.de oder auf



Fritz Gläser

Foto: privat

Seite 3 dieser Ausgabe. Mit seinem Verein LARES e.V. sammelt er Spenden für Kinderferienlager.

Fritz Gläser engagiert sich seit Jahren in der Kommunalpolitik, bis 1989 war er Abgeordneter für die Gewerkschaft (FDGB) in den Stadtbezirksversammlungen Weißensee und Hohenschönhausen. Im selben Jahr kandidierte er in Marzahn, wo er seit 1985 wohnt. 1990 dann die Kandidatur als Bezirksverordneter für die Partei, die er auch nach der Wende nicht verließ. „Man schmeißt

nicht hin“, sagt Fritz. Mit dieser Haltung ist es auch zu erklären, dass er trotz Liquidation und gleichzeitiger vollständiger Entschuldung seiner GmbH beruflich wieder neu anfangt mit dem Reisebüro.

Basierend auf eigenen ALG-2-Erfahrungen als Aufstocker und aus seinem Umfeld macht er eine „Hartz-IV-Beratung“ in kleinem Rahmen in seinem Kiez, wie er sagt. Es ist schwer, die Leute zu motivieren, sich zu wehren. Oft richten sie sich ein, irgendwie - leider.

Über die Delegierung zum Bundesparteitag freut er sich als Basisgenosse besonders. Eine Delegiertenberatung auf Bezirksebene hätte er sich aber schon gewünscht. Den Programmwurf hat er u.a. wegen des klaren Benennens von Fakten mit Erleichterung aufgenommen. Hier wird kein „Horror-Szenario“ geschildert, wie einige offensichtlich „etwas basisferne“ Genossen meinen, sondern die kapitalistische Wirklichkeit benannt. Zu lange, sagt Fritz, hat sich DIE LINKE vom analytischen Denken verabschiedet. Sie müsse zu einer wissenschaftlichen Analyse kommen, davon ihre taktische und strategische Arbeit ableiten und dabei die Vision einer sozialistischen Gesellschaft fest im Auge behalten.

Fritz sieht unsere Partei nach den Tagen in Rostock auf diesem Weg. Er fordert daher: Lasst uns hart in der Sache, aber fair und solidarisch daran arbeiten und auch streiten! Lasst uns das Machbare tun und das Unmöglich-scheinende versuchen. Trotz alledem und gerade jetzt! **S. Behrens**

Petra Pau (MdB): Fluch oder Segen

So ein Riesen-Publikum hat man selten. 3.500 Neugierige waren in die Halle 4 des Münchener Messe-Zentrums gekommen. Ist die Religion Fluch oder Segen für die Demokratie? Über diese Frage diskutierte ich auf Einladung des 2. Ökumenischen Kirchentages mit Prof. Hans-Joachim Meyer (CDU), 1997 bis 2009 Präsident des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken.

Meine Kurzantwort war ein entschlossenes Ja, mit einem großen Ja und einem langen Nein. Ein Doppel-Ja, weil nach der christlichen Lehre alle Menschen gleich und folglich mit derselben Würde ausgestattet sind. Nur so kann wirkliche Demokratie gut gehen. Und weil humanistische Regeln verkündet werden, die ein solidarisches Miteinander ermöglichen.

Mein Dreifach-Nein ist ebenso kurz erklärt. Allemal, wenn ich nicht allgemein über Glauben und Religion, sondern konkret über Kirche(n) rede. Ich behaupte erstens: Eine Organisation, wie die katholische, die im Inneren selbst undemokratisch verfasst ist, kann nur sehr beschränkt Demokratie befördern. Zweitens: Demokratie ist eine Bewegungsform der Vielfalt, sie verträgt keinen Alleinvertretungsanspruch und kein letztes Wahrheits-Wort. Und drittens lehrt die Geschichte: Sobald Kirchen nach weltlicher Macht streben oder sich von

ihr korrumpieren lassen, verlassen sie den Pfad der Tugend.

Der theoretische Teil meines Beitrags fand Zustimmung, der praktische spontanen Beifall. Zum Beispiel als ich monierte: „Bischöfin Käbmann hat sich gegen den Afghanistan-Krieg gewandt und gesagt, was eine Mehrheit der Bevölkerung denkt. Die ‚Berg-Predikt‘ hatte sie auf ihrer Seite, etliche Würdenträger indes gegen sich. Sie warfen ihr Verrat an der Regierung und an unseren Soldaten vor. Ich finde das absurd.“

Oder als ich daran erinnerte: „Ein jüdisches Gesetz verbietet es, von Notleidenden Zinsen zu verlangen. Was macht die deutsche Regierung? Sie ‚hilft‘ Griechenland mit Darlehen, für die sie doppelt so hohe Zinsen verlangt, wie die Bundesrepublik selbst dafür bei Banken zahlen muss. Das ist Wucher.“

Drei Tage später traf ich beim Rostocker Parteitag der Linken auf Ernesto Cardenal, dem bekannten Verfechter der „Befreiungstheologie“. Er empfahl uns für die programmatische Debatte: „Schaut in die Bibel und lest sie richtig!“

(Der Eingangsbeitrag von Petra Pau auf dem 2. Ökumenischen Kirchentag ist auf ihrer Webseite - www.petrapau.de - nachzulesen oder als Faltpapier in der Geschäftsstelle erhältlich.)

Für tarifrechtliche Entlohnung

Zur Neuausschreibung des Wachschutzes in den Bürodienstgebäuden des Bezirksamtes Marzahn-Hellersdorf erklärt der Fraktionsvorsitzende der Linksfraktion in der Bezirksverordnetenversammlung, Klaus-Jürgen Dahler:

Durch mehrere Anträge und Anfragen der Linksfraktion in der BVV konnten die tarifrechtlichen Bestimmungen bei der Neuausschreibung des Wachdienstes gesichert werden. Nach Anfragen der LINKEN zur Sicherung bzw. Bezahlung von Pausenzeiten für die Beschäftigten, wurde in den nunmehr abgeschlossenen Arbeitsverträgen die Bezahlung dieser Zeiten festgeschrieben.

Drei jetzige Beschäftigte des Wachdienstes wurden nicht wieder eingestellt. Das ist bedauerlich, zumal diese früher im öffentlichen Dienst beschäftigt waren.

Durch die von der großen Koalition von SPD und CDU einst beschlossenen Privatisierungen ist der damals bestehende Kündigungsschutz leider weg gefallen. Die sich nunmehr ergebenden Folgen dieser Politik kritisiere ich scharf. DIE LINKE wird sich auch weiterhin für die Belange der abhängig Beschäftigten einsetzen und tarifgerechte Entlohnung einfordern.

Bundeswehr raus aus der Schule!

Am 26. Juni soll an der Melanchthon-Oberschule im Rahmen der Studien- und Berufsorientierung ein sogenannter Jugendoffizier über „Karriere- und Studienmöglichkeiten in Uniform“ informieren. Als bildungspolitischer Sprecher unserer BVV-Fraktion werde ich mich darum bemühen, dass diese Veranstaltung nicht einfach so still und leise durchlaufen wird.

Neben meiner grundsätzlichen Überzeugung, dass Militär an Schulen nichts zu suchen hat, ist die Bundeswehr kein Arbeitgeber wie jeder andere. Dabei geht es nicht nur um die Risiken, verletzt und getötet zu werden, sondern auch um die psychischen Belastungen durch die in den letzten Jahren stetig gestiegene Anzahl von Kampfeinsätzen. Keiner kann vorhersagen wie jemand reagiert, wenn er mit ansehen muss, wie Freunde verletzt und getötet werden oder selbst gezwungen ist, Menschen zu töten. Gewalt produziert immer nur Verlierer. Deshalb kommt es darauf an, gegen solche Veranstaltungen, wie der an der Melanchthon-Schule geplanten, den politischen und zivilgesellschaftlichen Widerstand zu organisieren.

Hassan Metwally, Bildungspolitischer Sprecher der BVV-Fraktion

Kurz berichtet: Aus dem Bezirksvorstand

In seiner Sitzung am 11. Mai beschäftigte sich der Bezirksvorstand zunächst mit dem Ergebnis der Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen. Hier waren auch Genossen aus Marzahn-Hellersdorf zur Unterstützung des Wahlkampfes im Einsatz, der Bezirksvorstand sprach ihnen den Dank für ihre Arbeit aus. Das Wahlergebnis der LINKEN stellt einen großen Erfolg dar, ist sie doch nun in 13 Landtagen vertreten. Damit hat sich das Fünf-Parteien-System in der Bundesrepublik etabliert. Die Bildung der LINKEN aus PDS und WASG hat wesentlich zu diesem Erfolg beigetragen. Auch daraus leitet sich die Verpflichtung ab, den Parteibildungsprozess zielstrebig weiterzuführen, auch im Hinblick darauf, dass im nächsten Jahr Wahlen zu zwei Landtagen stattfinden, in denen DIE LINKE bisher nicht vertreten ist (Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg)

Der Bezirksvorstand beschäftigte sich weiter mit der Unterstützung des „Zuges der Erinnerung“. Die kurzfristige Absage des ursprünglichen Haltes in Ahrensfelde und Verlegung nach Friedrichstraße erschwert die Möglichkeit von Besuchen durch Schulklassen aus unserem Bezirk. Die Mitglieder des Bezirksvorstandes werden nach ihren Möglichkeiten die Organisation dieser Besuche unterstützen. Das betrifft gegebenenfalls auch die finanzielle Unterstützung dieser Besuche.

Zur Unterstützung der Programmdiskussion wird sich der Parteivorstand weiter mit inhaltlichen Problemen des Programmwerfungs beschäftigen und Diskussionsmöglichkeiten dazu schaffen. Auf der nächsten Beratung des Vorstandes werden wir uns mit den unterschiedlichen Positionen zur Kapitalismuskritik im Programmwerfungs beschäftigen.

Der Vorstand berät Schwerpunkte der weiteren Arbeit, dazu gehört unter anderem die weitere Debatte zur sozialen Lage von Kindern und Jugendlichen im Bezirk auf einer Basiskonferenz und einer weiteren Tagung der Hauptversammlung.

Ab Juni ändert sich das Sitzungsschema des Bezirksvorstandes, seine Tagungen finden in Zukunft jeweils am 1. und 3. Dienstag jedes Monats statt.

Bernd Preußner

Angebot an BO

Als Delegierter der LINKEN. Marzahn-Hellersdorf biete ich den Basisgruppen an, dass ich nach dem Bundesparteitag (14./15.Mai), gern in deren Versammlungen kommen würde, um die erste Tagung mit ihnen zu besprechen. Meldet Euch unter E-Mail: fritz@ff-reisen.de oder Telefon (d.) 93492205.

Fritz Gläser

Basisgruppe 51, Marzahn-Nord

Zum 65. Jahrestag der Befreiung

Zu einer eindrucksvollen Veranstaltung am 5. Mai luden anlässlich des Jahrestages der Befreiung vom Faschismus in unserem Bezirk die örtlichen Organisationen der GBM, der GRH und ISOR ein.

Umrahmt von Liedern aus dem Großen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion und eingeleitet durch die Rezitation des Gedichtes von Jewgeni Jewtuschenko „Meinst du die Russen wollen Krieg“ sprach im bis auf den letzten Platz gefüllten Theater am Park Prof. Dr. Moritz Mebel.

Die Schilderung seiner Erlebnisse als Soldat und Offizier der Roten Armee, der diesen Krieg von den ersten Tagen als Freiwilliger zur Verteidigung Moskaus bis zur Zerschlagung des deutschen Faschismus durchlitten hatte, verband Moritz Mebel mit der eindringlichen Mahnung, alle Kräfte für Frieden und gegen den Krieg zu mobilisieren.

Die Niederschlagung des faschistischen Deutschland und seiner Verbündeten war das Ergebnis der gemeinsamen Anstrengungen aller Staaten der Antihitlerkoalition. Weltweit anerkannt ist jedoch der entscheidende Anteil der Sowjetunion und ihrer Menschen an der Front, im Hinterland oder in den von der deutschen Wehrmacht okkupierten Gebieten an diesem Erfolg. Mit dem Sieg der Antihitlerkoalition im Zweiten Weltkrieg wurden Deutschland und weite Teile Europas von der faschistischen Herrschaft befreit, wurde die Menschheit vor der faschistischen Barbarei bewahrt.

Wer unmittelbar nach diesem Krieg geäußert hätte, es könnten in wenigen Jahrzehnten erneut Kriege vom Zaun gebrochen werden, – so Moritz Mebel – wäre für verrückt erklärt worden. Genauso war es für ihn und seine Kampfgefährten undenkbar, dass sich fünf Jahrzehnte später in Berlin-Köpenick die Zentrale einer neofaschistischen Partei etablieren könnte. Umso wichtiger ist es, den neofaschistischen Kräften entgegenzutreten, Geschichtslügen zu entlarven, über die Ursachen und die Brandstifter des Zweiten Weltkrieges aufzuklären und die welthistorische Bedeutung des Sieges über den Hitler-Faschismus zu würdigen. **Fredi Sumpf**

Wir haben noch freie Ferienlagerplätze!

Lust auf Spiel, Spaß und Action? Dann wird es Zeit für das Sommercamp in Prieros: umfangreiches Freizeitangebot, Kanutour, Fahrradausflüge, Sport- und Spielgeräteverleih, Betreuung, Vollverpflegung, Bettwäsche.

Alles inklusive!

Unterbringung: Feste Häuser oder Bungalow, Mehrbettzimmer, einfache Ausstattung, WC/Du auf den Etagen /zentral.

Alter: 6 – 14 Jahre

Eigene Anreise und Abreise

Wir helfen: 10 Kinder ins Sommercamp!

!! Kinder aus Familien mit ALG II oder Geringverdiener erhalten von uns einen Reisekostenzuschuss von 60 Euro/pro Kind für die Ferienlager in Prieros !!

Der LARES e.V. veranstaltet in Prieros bei KW in Kooperation mit der KJF-Erholungs- Prieros und F&F-Reisen erneut unser Ferienlager 2010. Gefördert wird dies durch Gewerbetreibende und die BO51 in Marzahn NordWest.

Reise	Zeit	Preis / gefördert
PRS 017110	17.07. - 24.07.10	193,- Euro _____
PRS 027110	24.07. - 31.07.10	193,- Euro _____
PRS 037110/057110	31.07. - 07.08.10	193,- Euro/* 133,- Euro
PRS 047110/067110	07.08. - 14.08.10	193,- Euro/* 133,- Euro

Verlängerungswoche nur 183,- Euro

*(Reisekostenzuschuss von 60,- Euro / Platz durch den LARES e.V. nach Verfügbarkeit bei entsprechender Bescheinigung (ALG II, Nachweis Geringverdiener o.ä.)

Buchung: unter www.laresev.de, www.ff-reisen.de oder Telefon: 030 9349 22 05 oder www.kjf-prieros.de und im F&F-Reisebüro im Havemann-Center

Weitere Spenden an LARES e.V. sind willkommen:

Konto-Nr.: 6600424204 / Berliner Sparkasse / BLZ 10050000
Verwendungszweck: Spende Sommercamp 2010.

Infosplitter

BVV- Beschluss wird umgesetzt

Auf Antrag unserer Fraktion hatte die BVV am 25.3.2010 beschlossen, das Bezirksamt möge darauf hinwirken, dass im Bereich des neu zu bauenden Flughafens in Schönefeld eine Zweigstelle des JobCenters Marzahn-Hellersdorf eingerichtet wird. Damit sollten Arbeitssuchende direkt und zeitnah über die neuen Arbeitsmöglichkeiten informiert werden. Wie das Bezirksamt im Mai der BVV berichtet, hat die zuständige Arbeitsagentur in Potsdam bereits 2003 eine Jobagentur im Bereich des neuen Flugplatzes eingerichtet. Aber auch die Mitarbeiter/innen des JobCenters Marzahn-Hellersdorf sind über die grundsätzlichen Arbeitsmöglichkeiten und über die gestellten Arbeitsanforderungen informiert und beraten ihre Arbeitssuchenden entsprechend.

Bäume pflanzen

Immer wieder müssen im Bezirk Bäume gefällt werden. Für Ersatzpflanzungen stehen nicht immer gleich ausreichende finanzielle Mittel zur Verfügung. Manchmal dauert es auch seine Zeit, ehe neue Bäume gepflanzt werden können. So profitiert der Bezirk jetzt erst von den schon 1995 durchgeführten Arbeiten am Bahnhof Berlin-Südkreuz (Bau des Vorplatzes Ost). In mehreren Verträgen hat sich die Deutsche Bahn als Bauherr verpflichtet, Ersatzpflanzungen zu bezahlen. Ein Teil dieser Mittel sind in den neu gestalteten Kurt-Julius-Goldstein-Park geflossen. In einer zweiten Maßnahme werden Mittel zur Verfügung gestellt, um 326 Bäume im Bezirk neu zu pflanzen. Die Auswahl der Baumarten und der Standorte wurde und wird mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt. Die Neupflanzungen erfolgen entlang des Hellersdorfer Grabens.

Bäume fällen

Der Ausschuss Natur und Umwelt hat vom Bezirksamt im März eine Liste erhalten, die die bis dahin bekannte Zahl Fällungen (50) enthält. Nicht in allen Fällen ist die genaue Anzahl schon absehbar. So werden z.B. wegen Baumaßnahmen der Berliner Wasserbetriebe in der Spremberger Straße 11 Bäume gefällt, wegen Neuanlage einer Urnengemeinschaftsanlage auf dem Parkfriedhof Marzahn 6 Bäume, wegen Bau einer Ampel an der Zossener/Ecke Kastanienallee 4 Linden. Nach Meinung des Amtes kann es erfahrungsgemäß je Bauvorhaben zu ca. 27 Baumfällungen kommen. Es werden vor allem Pappeln, Eschenblättriger Ahorn und Weide gefällt. Die Bilanz für 2009: 1119 Fällungen von Bäumen standen 348 Neupflanzungen gegenüber. Die meisten Bäume wurden auf Grund von Baumaßnahmen (419 fremde und 474 bezirkseigene) gefällt.

Renate Schilling

Wahlkampf in NRW

Mit einem gemieteten Auto machen wir uns am 6. Mai auf den Weg nach Remscheid. Reiner Neubauer, Dieter Menzel, Michael Rosensky, Martin Sudmann, Dieter Schönfelder und ich. Zuerst allerdings müssen wir unseren Landesgeschäftsführer Carsten Schatz am Karl-Liebke-Haus abholen. Der Renault hat zwar sieben Sitze, zwei davon sind jedoch Notsitze. Bis zum Treff klemmt sich Dieter in den einen. Das wäre bis Remscheid nicht gut gegangen. Dann kommt dazu, dass Michael etwas mehr Platz braucht. Also steigen zwei Genossen zu Carsten in den roten Fiat. Noch drei LINKE-Fahnen hinein und Abfahrt. Beide Autos mit Navis, eine Lehre aus vergangenen Wahlkämpfen. Wir fahren auf Sicht, Carsten vorweg, ich hinterher, alle zwei Stunden eine Pause, es regnet ununterbrochen. Dauerbetrieb für die Scheibenwischer, Dauerkonzentration für die Fahrer. Kurz vor Mitternacht Ankunft in einem kleinen Familienhotel in Remscheid. Gaststätte zu, alle anderen Kneipen in der Umgebung auch.

Macht nichts, wir sind ja schon vieles gewohnt, alle die mitfahren, sind schon mehrfach in den alten Bundesländern im Einsatz gewesen.

Umso größer die Überraschung am anderen Morgen nach dem Frühstück. Das Büro der LINKE in Remscheid aufgeräumt, modern, hell. Nirgendwo die altbekannte Unordnung so kurz vor dem Wahltag, keine Hektik. Fritz Beinersdorf, Fraktions- und Kreisvorsitzender, und Axel Behrend, Fraktionsgeschäftsführer und Direktwahlkandidat, begrüßen uns. Wir erfahren etwas über die traditionsreiche Geschichte dieser alten Industriestadt, ihre Arbeiterbewegung. DIE LINKE bekommt für uns eine neue Bedeutung, Fritz erzählt, dass sie in der PDS nur noch drei aktive Mitglieder waren, vor der Vereinigung mit der WASG. Heute gibt es eine stabile aktive Basis, zu den Bundestagswahlen holten sie über 10 %.

Schnell sind wir in der Diskussion über unterschiedliche Erfahrungen, über Strömungen und Regierungsbeteiligung. Das setzen wir in allen Pausen immer wieder fort und stellen schnell fest: Die Genossen vor Ort sind realistisch.

Dann merken wir bei den Verteilaktionen abends in den Kneipen und am anderen Morgen an den Ständen sie sind stadtbekannt.

Schnell wird das Gebiet für die Steckaktion aufgeteilt und wir machen uns an die Arbeit. Auffällig ist, die Leute sind freundlich, wenn wir klingeln müssen, um an die Briefkästen zu kommen, nicht einer, der uns von der LINKEN vor der Tür stehen lässt.

Stunden später, Auftrag erfüllt. Fritz ruft eine Kneipe in Wuppertal an. Leute von uns, die haben eigentlich heute geschlossen, bis wir da sind, ist alles vorbereitet.

Zurück in das Büro, unterwegs zeigen uns Fritz und Axel noch eine Hammermühle, angetrieben durch ein Wasserrad, die Ursprünge der Industriestadt Remscheid.

Wir füllen im Fließbandverfahren rund um den Bürotisch die kleinen roten Papiertüten für die abendliche Kneipentour, Gummih Herzen, Bonbons, Kondome, Kandidatenflyer. Fritz ist voller launiger Geschichten über Land, Leute und an-

dere Parteien. Wir beladen noch die Autos für die Stände am nächsten Tag. Die Kneipentour ist extrem erfolgreich, vor allem junge Leute greifen zu.

Sonnabend früh, die Mannschaft teilt sich. Wir stehen verstärkt durch eine Handvoll aktiver GenossInnen vor dem großen Einkaufstempel in der Fußgängerzone, neben uns die CDU, die SPD, die Grünen, die FDP. Himmel und Menschen. Der Renner sind unsere Luftballons, darauf sind die anderen Parteien nicht eingestellt, bald schweben sie wie eine rote Wolke an Kinderhänden über dem Gedränge in der Fußgängerzone.

Um 14 Uhr ist das Material alle, wir rüsten ab. Die anderen auch.

Noch mal ins Büro, kurze Verabschiedung, dann liegt wieder die Autobahn vor uns.

Am Wahlabend die Erleichterung, dass es die LINKE in den Landtag geschafft hat, in Remscheid für sie 6,5 %.

Aus der Stimmung vor Ort kann ich nur sagen, dem Wählerwillen entspricht es nicht, was Frau Kraft da auch immer unter Ausschließung der LINKEN zusammenbastelt. Die SPD hat einen Wahlkampf zur Abwahl von Schwarz-Gelb geführt!!! Keine Überraschung: Frau Kraft hat es immer wieder betont: Am liebsten wäre es ihr gewesen, die LINKE hätte es nicht in den Landtag geschafft.

Dabei etwas mitgeholfen zu haben, ihr diesen Wunsch nicht zu erfüllen, dürfte für unsere Mannschaft eine große Genugtuung sein.

Norbert Seichter

20 Jahre

Peter-Weiss-Bibliothek

Im September dieses Jahres feiert der „Verein zur Förderung der alternativen Bibliothek Hellersdorf“ sein 20-jähriges Bestehen. ... Als Slogan für unser Fest haben wir „LESEN UND LESEN LASSEN“ gewählt. Es klingt nicht nur „flott“ – es trifft auch gut den Kern unserer Tätigkeit und Zielstellung.

Als sich vor 20 Jahren Bibliotheken und Institutionen – in vorausweisendem Gehorsam – vieler ihrer Buchbestände aus DDR-Zeiten entledigten, war es eine Handvoll Enthusiasten, die dieser Barbarei nicht tatenlos zusehen wollten. Sie wollten dieses Kulturerbe aus dem Leseland DDR auch weiterhin lesen und anderen zugänglich machen. Angesichts der heutigen Bücherflut ist es kaum noch vorstellbar, dass Bücher in der ständig von Papierknappheit geplagten DDR oft nur als „Büchware“ zu bekommen waren. Aber auch andere Literatur, die bisher nur schwer oder überhaupt nicht zugänglich war, wollten sie endlich zur Kenntnis nehmen und erschließen.

Im Laufe von zwei Jahrzehnten wuchs dank ehrenamtlichen Engagements von Mitstreitern die „Alternative Bibliothek Hellersdorf“, die seit 2002 den Namen des antifaschistischen Schriftstellers, Dramatikers, Malers und Filmmachers, Peter Weiss, trägt. Noch steht uns viel Arbeit bevor, bis wir Mitte September gemeinsam das Geburtstagsfest feiern können. Seid Ihr neugierig geworden? Wollt Ihr mit uns feiern? Wir werden Euch auf dem Laufenden halten!

Gertraude Sumpf

Für ein nachhaltiges Personalbedarfskonzept

In der Berliner LINKEN hat eine wichtige Diskussion für ein nachhaltiges Personal-konzept der Berliner Bezirke begonnen. Der Bezirk Marzahn-Hellersdorf hat wie die anderen Berliner Bezirke über viele Jahre durch Personaleinsparungen einen maßgeblichen Beitrag zur notwendigen Haushaltskonsolidierung geleistet. Das System der Sozialauswahl und nur wenige Möglichkeiten für Neueinstellungen haben zu einem deutlichen Anstieg des Durchschnittsalters der Beschäftigten geführt. Dazu kommen zunehmende Personalabgänge aus Altersgründen oder wegen Altersteilzeit. Wenn es zu keiner Öffnung hin zu Neueinstellungen kommt, können die bezirklichen Aufgaben nur noch bedingt umgesetzt werden.

Mit der bisherigen absoluten Beschränkung des Senates auf 50 pro Jahr können in unserem Bezirk maximal 2 - 3 freiwerdende Stellen von außen besetzt werden. Trotz der Veränderungen der Strukturen der bezirklichen Verwaltung, der Erweiterung der Angebote in den Sozialräumen und die Konzentration auf Kernaufgaben ist es ohne Veränderung der Personalpolitik nicht mehr möglich, die Aufgaben einer Bezirksverwaltung leistungsfähig

Aus der Geschichte lernen

Das Abgeordnetenhaus streitet gern über die Geschichte der DDR. Die anderen Parteien können diese kollektiv dann jenseits jeglicher Sachlichkeit beschimpfen und verunglimpfen. Jubiläen wie der 8. Mai sind da schwieriger. Wir wollen den endlich als offiziellen Gedenktag an die Befreiung vom Faschismus auf der Liste der nationalen Gedenktage sehen. Dazu hatten wir am 6. Mai einen Plenarantrag eingebracht, der zu heftigen Debatten führte. Tiefpunkt war die nicht nur von CDU-Politikern vertretene These, am 8. Mai gebe es nichts zu feiern, da habe die Spaltung Deutschlands begonnen und eine Terrorherrschaft die andere abgelöst. Zudem wäre der Holocaust-Gedenktag am 27. Januar völlig ausreichend. Und man müsse auch der deutschen Opfer des Krieges gedenken.

Es ist richtig der Toten von Dresden zu gedenken. Aber dabei sind immer mitzudenken die totgebombten Einwohner von Guernica, Warschau und Coventry. Deren Sterben ging dem Untergang Dresdens voraus. Es ist richtig, der umgekommenen Flüchtlinge der „Gustloff“ zu gedenken, aber voraus ging das jammervolle Ertränken der Kinder der „City of Benares“ und vieler anderer Schiffe durch deutsche Torpedos. Natürlich darf man die 23 von sowjetischen Soldaten erschossenen Zivilisten im ostpreußischen Nemmersdorf nicht vergessen - Nemmersdorf voraus ging z.B. die Ermordung von 33 771 Zivilisten, darunter vieler Kinder, innerhalb von 36 Stunden in der Schlucht von Babi Jar bei Kiew. Viele wurden lebendigen Leibes eingegraben.

und bürgerorientiert umzusetzen. Deshalb muss aus unserer Sicht die Personalplanung und eine gezielte Personalentwicklung in die Bezirke gegeben werden. Dazu muss es den Bezirken ermöglicht werden, FachhochschulabsolventInnen einzustellen und einen Einstellungskorridor für alle geeigneten Auszubildenden zu erhalten. Unsere Fraktion stellt deshalb in der BVV den Antrag, die Anzahl der Auszubildenden im Bezirk deutlich zu erhöhen. Die Kommunalpolitikerinnen von Fraktion und Bezirksamt bringen sich aktiv in die Diskussion der Berliner Bezirke mit dem Land Berlin ein. Dabei knüpfen wir an das Konzept der im April 2008 erarbeiteten Position „Moderne Finanzbeziehungen in Berlin“ an. Ein funktionierendes Gemeinwesen braucht ein solides Fundament. Insofern ist die Neuordnung der Finanzbeziehungen Voraussetzung für eine abschließende Regelung der Personalentwicklung im Land Berlin. Nur bei einer entsprechenden Finanzierungsmethodik und der eigenständigen Entscheidung der Bezirke über Stellenneubesetzungen können die Bezirke weiterhin gestärkt werden.

Klaus-Jürgen Dahler

Fraktionsvorsitzender der Linken in der BVV

Nach einem von den deutschen Faschisten erträumten Endsieg wäre das polnische Volk vollkommen ausgelöscht, in Europa lebte kein einziger Belorusse, Russe und Ukrainer mehr. Davon, von jener Krankheit Faschismus, die unser Volk in den kollektiven Mörder-Wahnsinn trieb, wurden wir befreit. Wahr ist, dass dies gegen den heftigen Widerstand der Befreiten geschah. Im Winter 1933 hatte sich unser Volk diese Krankheit selbst an den Hals gewählt und war nicht imstande, sie aus eigener Kraft wieder los zu werden. Das schmälert nicht die Leistung der vielen, aber auch viel zu wenigen Menschen, die sich den Faschisten widersetzen. Im Gegenteil. Mancherorts erfordert es heute wieder Mut, sich der braunen Brut entgegenzustellen. Auch deshalb brauchen wir den 8. Mai als nationalen Gedenktag der Befreiung vom Faschismus. Ich weiß, dass manche Linken vor dem Pathos der Begriffe „Volk“ und „national“ zurückschrecken. Aber: „Mit dem nationalen Nihilismus verliert eine Oppositionsbewegung die Möglichkeit authentischer Massenentwicklung und verzichtet ... auf eine wirkliche und bedeutsame Veränderung der politischen und sozialen Verhältnisse“, schreibt der italienische Philosoph Domenico Losurdo. Wir wollen eine Wiederholung des größten Fehlers der deutschen Geschichte verhindern. Dazu darf die Linke nicht ihre Fehler der frühen 1930er Jahre wiederholen. Das fängt übrigens mit scheinbaren Kleinigkeiten an: Es gibt keine Begründung, die die halbjährliche Schändung des Bebelplatzes durch Modemessen oder Eisbahnen rechtfertigt!

Wolfgang Brauer (MdA)

Post an uns:

Zu: Petra Pau (MdB): Verkürzter Ritt durch den Mai (Ausgabe 5-2010)

Wegen „verkürzten Ritts“ bitte keine verkürzte Beurteilung!

Ich höre Petras Argumente und Stimme gerne. Ich sah sie mit Gesine Lötzsch auf die „Katzen“bank im Plenarsaal des Bundestags verbannt. Ich sehe sie jetzt als Stellvertreterin des Bundestagspräsidenten Sitzungen aus dem Präsidium heraus leiten. Ich verstehe, dass sie bei allem kürzen muss. In ihrer Funktion und bei den diesjährigen Mai-Aktivitäten. Doch sollten Verkürzungen nicht so interpretierbar sein, dass sie falsch verstanden werden können. Das ist aber beim oben genannten Artikel mit der pauschalen Aussage zum Entwurf des neuen Programms der LINKEN der Fall: „... dass ich den vorliegenden Entwurf für rückschrittlich halte.“

Nicht jeder Leser von „Marzahn-Hellersdorf links“ beschäftigt sich mit dem Entwurf als ganzem. Das wäre aber notwendig, um zu erkennen, dass dort viel Fortschrittliches steht. Als Entwurf ist ihm außerdem zugute zu halten, dass über alles noch geredet und diskutiert werden wird; rund 500 Tage sind dafür vorgesehen. Petra Paus „verkürzte“ Formulierung allein führt bei Lesern leicht zu einem Fehlurteil über DIE LINKE insgesamt. Deshalb: Petra, schreibe bitte für den Abdruck in diesem Infoblatt auf, welche Passagen Du meinst. Auch wir wollen keine Formulierungen in unserem Programm haben, die missverständlich sind. Wir wollen jetzt darüber diskutieren können.

Peter Kohler, BO 27

Zum Beitrag „Links ist weiblich“ in Marzahn-Hellersdorf links 05/2010

Links ist nicht (nur) weiblich, sondern neben jung, alt, männlich, schwul, lesbisch, auch weiblich. Eigentlich sächlich, wie die BO-xtern auf ihrem jüngsten Treffen feststellte.

Geht es doch um linke Anschauung, Politik, also um die Sache. Sicher ging es der Autorin darum, eine treffende Überschrift zu finden, die allerdings DIE LINKE zu einschränkend charakterisiert. Ich gebe ihr Recht, dass im Alltag, und nicht nur im parlamentarischen, während des gesamten Jahres frauenspezifische Themen Berücksichtigung finden müssen. Für mich ist DIE LINKE weitaus mehr, nämlich bunt und vielfältig, demokratisch und macht ein Hervorheben des weiblichen Gesichts noch dazu im Monat März eigentlich überflüssig.

S. Behrens

Programmdebatte

Diskussionsveranstaltung
am

23.6.2010, 19.00 Uhr

zum Thema

Demokratie und Bürgerrechte

mit

Petra Pau (MdB)

im

Bürgerzentrum

Marzahn-NordWest

(Atrium des Havemann-Centers),
Wörlitzer Straße 3a, 12689 Berlin

Sozialismuskonzept Robert Havemanns

Prof. Dr. Hubert Laitko war zu Gast im Marzahner Gesellschaftspolitischen Forum zum Thema: Zwischen Gesellschaftskritik, Trenddiagnose und utopischer Konstruktion - das Sozialismuskonzept des Naturwissenschaftlers Robert Havemann.

Am 11. März wäre Robert Havemann 100 Jahre alt geworden. Wer war Robert Havemann, nach dem in mehreren ostdeutschen Städten nach 1989 Straßen und Schulen benannt wurden? So auch die Havemannstraße in Marzahn. Dieser Frage nachzugehen, hat sich das Marzahner Gesellschaftspolitische Forum in diesem Jahr auf die Agenda geschrieben. Im März berichtete der Chemiker und Chemiehistoriker Dr. Alfred Neubauer unter dem Titel „Forschen unterm Fallbeil“ über zwei dramatische Jahre aus dem Leben des Physikochemikers Havemann, der in der NS-Zeit zum Tode verurteilt worden war (siehe Bericht in der MaHeLi April 2010). Am 12. Mai war nun Prof. Dr. Hubert Laitko zu Gast. Er hat in den vergangenen Jahren das gesellschaftspolitische Erbe Havemanns erforscht und mehrfach darüber publiziert.

Nach der Befreiung aus dem Zuchthaus Brandenburg-Görden und dem Ende des Krieges wurde ihm zunächst die Leitung des ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin-Dahlem, dann die Leitung einer Forschungsabteilung dort übertragen. Als er sich jedoch am 5. Februar 1950 in „Neues Deutschland“ unter dem Titel „Trumans großer Theaterdonner“ gegen die Wasserstoffbombe der USA wandte, entließ ihn der Westberliner Senat fristlos. Noch im selben Jahr wurde er zum Direktor des Instituts für phy-

sikalische Chemie an der Humboldt-Universität berufen. Er gehört zu den Mitbegründern des Kulturbundes, für den er auch von 1950 bis 1963 Mitglied der Volkskammer war. Als „Ak-



tivist der ersten Stunde“, Kommunist und Stalinist wandelte er sich nach 1956 zum Rebell und Dissidenten gegen die stalinistisch-ideologische Verknöcherung des Gesellschaftssystems der DDR, in der er schließlich zum „Staatsfeind“ erklärt wurde.

Als Havemann im September 1962 auf einer Leipziger Konferenz erklärte: „Mit der materialistischen Dialektik wird das Knechtschaftsverhältnis zwischen Wissenschaft und Philosophie aufgehoben. Weder hat die Wissenschaft die Aufgabe, die Sätze der Philosophie zu bestätigen, noch ist die Philosophie der geistige und ideologische Wächter über die Irrungen und Wirrungen der Wissenschaft.“, war das für die SED-Oberen ein Angriff auf ihre ideologischen Grundfesten: den Marxismus-Leninismus als

theoretische Grundlage der Partei und ihres Führungsanspruchs. Es folgten Ausschluss aus der SED, Entzug des Lehrauftrags, Diffamierung, Ausgrenzung, Isolierung, Hausarrest. Die vollständige Trennung von jeder Möglichkeit, seinen Beruf als Physikochemiker in Forschung und Lehre auszuüben, veranlasste Havemann ab 1965/66, seine intellektuelle Energie zum großen Teil auf die kritische Analyse der ihn umgebenden gesellschaftlichen Realität der DDR und den Entwurf einer Alternative zu der heute als „Realsozialismus“ bezeichneten Gesellschaftsform zu konzentrieren. In den 1970er Jahren wurden seine Überlegungen nachdrücklich von den globalökologischen Fragestellungen des unter dem Titel „Die Grenzen des Wachstums“ publizierten ersten Berichtes an den Club of Rome beeinflusst. Auch nach seiner vollständigen Ausgrenzung aus dem öffentlichen Leben der DDR kam für Havemann nur eine sozialistische Alternative in Frage; die Zukunftsfähigkeit des Kapitalismus bestritt er aus ähnlich prinzipiellen Gründen wie die des „Realsozialismus“. Eine relativ dichte positive Darstellung seines Konzepts findet man in seiner späten Schrift „Morgen. Die Industriegesellschaft am Scheideweg“ (1980). Sie hat aber nirgends in seinen Texten eine in sich geschlossene, theorieartige Ausgestaltung erfahren; der Gesamtzusammenhang seines Gedankengebäudes muss aus den in zahlreichen Texten verstreuten einschlägigen Bemerkungen rekonstruiert werden. Robert Havemann blieb bei alledem er selbst: Naturwissenschaftler und Sozialismustheoretiker, Kommunist und demokratischer Sozialist – und das war für ihn eine Einheit.

„Die heutige Überprüfung seiner Parteiangelegenheit ergab, dass Genosse Robert Havemann zum damaligen Zeitpunkt politisch richtige Einschätzungen und Wertungen der Politik der Partei vorgenommen hat. Er wird posthum rehabilitiert.“ Mit diesem Beschluss korrigierte die SED am 28. November 1989 nicht einfach nur irgendeine Fehlentscheidung. Er war das späte Eingeständnis der Unterdrückung Andersdenkender, wenn deren Gedanken nicht ins Schema des eigenen ideologischen Dogmas passten.

Prof. Dr. Hubert Laitko hat dem aufmerksamen Publikum die kreative Vielseitigkeit Robert Havemanns, seinen kämpferischen Charakter und die politische Tragik, die eigentlich die Tragik des politischen Systems der DDR war, sachkundig nahe gebracht. Leider war die Zeit für eine ausführliche Diskussion viel zu kurz. Zu Recht ist in unserem Bezirk eine Straße nach Robert Havemann benannt.

Dr. Wolfgang Girusus/Foto: Y. Rami

Mitteilung der Redaktion:

Der Redaktion sind kritische Äußerungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Job-Centers Marzahn-Hellersdorf zu der Gesprächs-Niederschrift „Zur Person: Angelika Skrzypczak“, erschienen in unserer Mai-Ausgabe, zugeleitet worden. Auf keinen Fall war beabsichtigt, dass sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des JobCenters diskreditiert und angegriffen fühlen.

Aus den Siedlungsgebieten:

Der Bauboom ist ungebremst!

In den Siedlungsgebieten Biesdorf, Friedrichsfelde-Ost, Kaulsdorf und Mahlsdorf konnte auch im Jahr 2009 und in den ersten Monaten des Jahres 2010 kein Rückgang des Baugeschehens im Bezirk verzeichnet werden. Marzahn-Hellersdorf wird voraussichtlich auch im Jahr 2010 den 2. Platz in der Anzahl erteilter Baugenehmigungen im Land Berlin einnehmen. Bei der Erteilung von Baugenehmigungen sind vor allem die Fachbereiche der Bauaufsicht, der Wohnungsaufsicht und der Denkmalschutz in die Verwaltungsvorgänge einbezogen.

Insgesamt nutzten 21.000 Bürgerinnen die Beratungsangebote der Bau- und Wohnungsaufsicht des Bezirkes. Das Vermessungsamt stellte rund 1000 Flurkartenauszüge bereit und setzte 800 Grundstücksnummerierungen fest. Dadurch konnten die Rechtssicherheit für die Bauherrn und Nutzer gewährleistet und die Bauabläufe gefördert werden. Mit der Einführung des berlinweit einheitlichen elektronischen Baugenehmigungsverfahrens konnte diese Verwaltungsarbeit wesentlich modernisiert werden. Es wurden rund 700 denkmalrechtliche Genehmigungen und rund

4100 Auskünfte und Informationen im Rahmen des Denkmalschutzes erteilt. Im Rahmen der Prozesse der Lokalen Agenda 21 wurde die ökologische Bauberatung durch die Ämter gewährleistet. Hier werden Informationen vermittelt, die es den Nutzerinnen ermöglicht, ökologisch verträglicher zu bauen. Sie schließt die Beratung über den ökologisch sinnvollen Umgang mit Boden sowie in der Auswahl der Baustoffe sowie die Möglichkeiten zum Energie- und Wassersparen ein.

Der Bezirk nahm zur Verbesserung des Umfeldes erhebliche Landschaftsbaumaßnahmen vor. So wurden in Mahlsdorf beim Hummelplatz 50.000 Euro, in Biesdorf ein Spielplatz bei den Schmetterlingswiesen für 240.000 Euro und in Kaulsdorf bei der Ulmengrundschule für 386.000 Euro Fördermaßnahmen umgesetzt. Weiterhin ist geplant, auf dem Garziner Platz den seit zehn Jahren ersten Spielplatz aus der Investitionsplanung des Bezirkes zu bauen.

Klaus-Jürgen Dahler
Vorsitzender der Fraktion
der LINKEN in der BVV

41 - Soldiner Rampe

Atelier für Theater, Film und Philosophie



spielt
Edward Bond

September

(Deutsch von Manfred Weiß, Suhrkamp Verlag)

mit anschließendem Gespräch und Podiumsteilnehmern

Inszenierung
Jürgen Nafti

Sa., 05. Juni
20 Uhr im

DIE LINKE.



Carola-Neher-Straße 1, 12619 Berlin

Vorbestellungen unter: publikum@41soldinerrampe.de oder 0157 79339659

Der ermordete Kautschukzapfer Chico Mendes, Kämpfer gegen die Abholzung der Amazonaswälder Brasiliens, taucht wieder auf. Diesmal auf einer Theaterbühne. Aber auch sein Mörder namens O. ist zugegen. Wieder hindert er Mendes daran, seine Rede an die Jugend der Zukunft zu halten. Als ein Bettler erscheint, findet O. Anlass zu einer Wette: Wenn es Mendes gelingt, den Bettler davon zu überzeugen, das Stück Brot, das Mendes ihm reichen soll, zu teilen, bekommt Mendes sein Leben zurück und darf für die Verwirklichung seiner Ideale weiterkämpfen. Ansonsten würde Mendes von O. getötet. Und Mendes stirbt ein zweites Mal. Und mit ihm seine Ideale.

Rollen und ihre Darsteller

Chico Mendes	Eneko Sanz
O.	Emily Kuhnke
Bettler	Roger Jost

Souffleusen

Melina Messelmani / Maria Meyer

Maske

Emily Kuhnke / Roger Jost

Kostüme

Uyar Coskun / Azize Karagüle

Bühne / Licht

Younis Al-Azzawi / Jürgen Nafti

Dramaturgieassistentz

Gabriel Pol

Inszenierung

Jürgen Nafti

Eneko Sanz, Darsteller von „Chico“:

„Die Geschichte des Chico Mendes gefällt mir sehr; trotz der zurückliegenden Zeitspanne, bietet sie uns die Möglichkeit, dem Publikum eine anhaltende Struktur der heutigen Wirklichkeit deutlich werden zu lassen, die ihre eigenen Chico-Schicksale aufzuweisen hat. Die Inszenierung versetzt den Zuschauer in die Lage, in jeder Rolle ein Stück von sich selbst zu entdecken, um eine genauere persönliche Bilanz zu ziehen.“

Emily Kuhnke, Darstellerin von „O.“:

„In der intellektuellen Umarmung eines so wunderbaren Ensembles ist die Herausforderung, O's Abgründigkeit und seinen zynischen Sadismus auszuleben, leichter zu verdauen. Mir ist wichtig, dass SEPTEMBER den Zuschauern die Augen für die O.s in einem jeden von uns öffnet. Bonds Theater verteilt Gutes und Schlechtes auf alle seine Figuren, keiner kommt ungeschoren davon. Es gibt uns das Mehl, backen müssen wir uns unseren Lebensweg selbst.“

Roger Jost, Darsteller des Bettlers:

„Ein spannendes Stück von einem interessanten Autor, das auch nach zwanzig Jahren seine Aktualität nicht eingebüßt hat und weiterhin zu Diskussionen anregen kann. Auch wenn ich in der Arbeit als Schauspieler stets vom körperlichen Spiel auszugehen trachte, ist die Figur des Bettlers, die lediglich nonverbal in Kommunikation eintritt, herausfordernd und bereichernd.“



Edward Bond geb. am 18. Juni 1934 in London, wächst im Arbeitermilieu auf und arbeitet nach der Schulzeit in Fabriken und Büros, dient zwei Jahre beim Militär. 1960 Kontakt zu Hausautoren des Londoner Royal Court Theatre, das die meisten seiner Stücke aufführt.

Wie leben? – diese Frage stellt Bond stets aufs Neue. Er beschreibt in seinen Stücken eine hoffnungslose Welt voller Gemeinheit, Gewalt und Kriegsverbrechen, um seine Verzweiflung sichtbar zu machen über Ungerechtigkeit, Not und Terror.

Sensibel seziiert er die gesellschaftlichen Ursachen und psychologischen Mechanismen, die zur Maskierung des Menschen vor sich selbst und Anderen führen. Als Co-Autor von Michelangelo Antonionis Film BLOW UP wirkte er insbesondere durch die bekannte Schlusspantomime.

Veranstaltungen

Peter-Weiss-Bibliothek

» 3.6., 18.30 Uhr, Peter-Weiss-Bibliothek, Hellersdorfer Promenade 24, 12627 Berlin, Buchvorstellung und Gespräch mit Alexander Reiser: „Robbenjagd in Berlin. Humorvolle Erzählungen aus dem Leben eines Russlanddeutschen“

Politische Bildung

» 8.6., 19 Uhr, KulturGut Marzahn, Alt Marzahn 23, 12685 Berlin, „Intellektuelle in den Wirren der Nachkriegszeit – zur Sozialgeschichte der Intelligenz in der SBZ/DDR 1945 bis 1955“. Referent: Prof. Dr. Siegfried Prokop, Moderation: Dr. Ingrid Matschenz Eintritt 1,50 Euro

Gedenken am Sinti-und-Roma-Stein

» 13.6., 12 Uhr, Marzahner Parkfriedhof, Wiesenburger Weg 10, 12681 Berlin, **Gedenkveranstaltung am Sinti-und-Roma-Stein**, „Auf einem ehemaligen Rieselfeld nördlich dieses Friedhofs richteten die Nazis im Vorfeld der Olympischen Spiele 1936 einen ‚Zigeunerrastplatz‘ ein, auf dem Hunderte Sinti und Roma gezwungen wurden zu leben. Zusammengepfercht in düsteren Baracken fristeten die Lagerbewohner ein elendes Dasein. Harte Arbeit, Krankheit und Hunger forderten ihre Opfer. Willkürlich wurden Menschen verschleppt und verhaftet. Demütigende rassenhygienische Untersuchungen verbreiteten Angst und Schrecken. Im Frühjahr 1943 wurden die meisten der ‚Festgesetzten‘ nach Auschwitz deportiert. Männer und Frauen, Greise und Kinder. Nur wenige überlebten.“ (Inscript des Gedenksteins)

Der politische Stammtisch

» 17.6., 20 Uhr, Kieztreff interkulturell, Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin, „**Bundeswehr raus aus der Schule!**“, mit Sebastian Schlüsselburg (Vertreter der LINKEN im Bündnis gegen die Militarisierung der Schule), Moderation: Hassan Metwally

Programmdebatte

» 23.6., 19 Uhr, Bürgerzentrum Marzahn-NordWest (Atrium des Havemann-Centers), Wörlitzer Straße 3a, 12689 Berlin, „**Demokratie und Bürgerrechte**“, Diskussionsabend mit Petra Pau (Mitglied des Bundestages), Moderation: Frank Beiersdorff

Politischer Frühschoppen

» 11.7., 11 - 13 Uhr, Schloss Biesdorf, Alt-Biesdorf 55, 12683 Berlin, mit Petra Pau (MdB), Dagmar Pohle, Bezirksbürgermeisterin

Hinten links

43 tote Bundeswehrsoldaten ...

... in Afghanistan forderte der Kampfeinsatz bis jetzt. Nur 20 kamen durch Feindeinwirkung ums Leben. Die übrigen durch Unfälle. Auch Suizide. Bezogen auf die maximale Gesamtstärke von 5.350 Mann (ohne die 200 Polizeiangehörigen und die sonstigen zivilen Kräfte) ist das für gut acht Jahre „Nichtkrieg“ eine die verantwortlichen Politiker offensichtlich (noch) nicht beunruhigende Verlustquote.

Gesamt 89 Tote zählt die Bundeswehr bei Auslandseinsätzen seit 1992. Geheim sind die KSK-Verluste (Kommando Spezialkräfte). Dieses war auch bis 2008 im Rahmen OEF(operation enduring freedom) eingesetzt und stellt seither Teile für QRF (quick reaction force).

Die ISAF teilt in fünf Bereiche. Für Regional Command North zeichnet ein deutscher General verantwortlich, inklusive die 100 Mann auf dem usbekischen Flugplatz Termez. Zwei (Kunduz und Faisabad) seiner 5 PRT's (provincial reconstruction teams) sind deutsche. Hinzu kommen OMLT's (operational mentoring & liaison teams), das PAT (provincial advisory team) Taloqan und die Logistikschule der ANA (afghan national army) in Kabul.

Das kostet jährlich etwa 3 Mrd. EUR – im Budget sind nur 784 Mio. EUR!

Frage

Wen beunruhigt, dass, wenn 94,8 % des (geschätzt) 30 Millionen-Volkes keinen Zugang zu sanitären Einrichtungen haben, nur 42 % der Afghanen als „arm“ eingestuft werden? **R. Rüdiger**

Bezirksvorstand

» 15.6., 6.7. jeweils 19.30 Uhr Beratung des Bezirksvorstandes, im Linken Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin

Basisgruppensprecher-Beratungen

» 1.7., 19 Uhr (BO Springpfehl) Bürgerhaus, Marchwitzstr. 24/26

» 1.7., 19.30 Uhr (BO Wahlkreise 5 - 7) Henny-Porten-Str. 10-12

» 7.7., 18 Uhr (BO Wahlkreis 4) Schloss Biesdorf, Alt-Biesdorf 55

» 7.7., 19.30 Uhr (BO Wahlkreise 1, 2, 3) Alt-Marzahn 64

IG SeniorInnen / Freundeskreis

» 15.6., 18 Uhr, Linker Treff, Henny-Porten-Str. 10-12, **Freundeskreis Cuba**

» 17.6., 15 Uhr, Klubkeller, Alt-Marzahn 64, **IG SeniorInnen**

BVV-Fraktion

» **Sprechstunde der Fraktion DIE LINKE** im früheren Marzahner Rathaus, Helene-Weigel-Platz 8 (Raum 312), 12681 Berlin: mittwochs 14 - 18 Uhr, Telefon 54431890

Sprechstunden

» 10.6., 15 - 17 Uhr, **Bärbel Holzheuer-Rothensteiner (MdB)**, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin

» 15.6.; 6.7. jeweils 18.30 - 20 Uhr, **Wolfgang Brauer (MdB)**, **Petra Wermke** (BVV-Vorsteherin), Bürgerzentrum Marzahn-NordWest (Atrium des Havemann-Centers), Wörlitzer Straße 3a, 12689 Berlin

» 21.6., 17 - 18 Uhr, **Dagmar Pohle**, Bezirksbürgermeisterin und Stadträtin für Soziales, und **Regina Kittler**, stv. Vorsitzende der Linksfraktion in der BVV und Vorsitzende des Ausschusses Siedlungsgebiete und Verkehr, Schloss Biesdorf, Turmzimmer, Alt-Biesdorf 55, 12683 Berlin

» 21.6., 18 Uhr, **Dr. Gabriele Hiller (MdB)**, Kino „Kiste“, Heidenauer Straße 10, 12627 Berlin

» 23.6., 16 - 18 Uhr, **Petra Pau (MdB)**, Büro Stadtteilzentrum Marzahn Nord/West, Wörlitzer Straße 3a, 12689 Berlin, Anmeldung unter Telefon 99289380

» 28.6., 16 Uhr, **Dr. Margrit Barth, (MdB)**, Kieztreff interkulturell, Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin

» **jeden Donnerstag, jeweils 10 - 13 Uhr**, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, **Klaus-Jürgen Dahler**, BVV-Fraktionsvorsitzender der LINKEN, für soziale Akteure und Hilfe für Arbeitslose

Geschäftsstelle und Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12
(fon: 5412130/9953508 - fax: 99901561)

Offen:

Montag	13 - 17 Uhr
Dienstag	9 - 17 Uhr
Donnerstag	9 - 19 Uhr
Freitag	9 - 15 Uhr

Bitte beachten: Jeden Mittwoch ist der Linke Treff geschlossen und auch am 18. Juni 2010.

Impressum **Marzahn-Hellersdorf links**

Herausgeber: DIE LINKE. Berlin. V.i.S.d.P.: Yvette Rami. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion wieder. Veröffentlichungen unter „Post an uns“ (Leserzuschriften) sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Die Redaktion behält sich das Recht Sinn wahrer Kürzungen von Beiträgen vor.

Layout: Yvette Rami

Anschrift der Redaktion: Henny-Porten-Str. 10-12, 12627 Berlin
fon: 5412130/9953508, fax: 99901561.

Internet: www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de

E-Mail: bezirk@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Redaktionsschluss: 31.5.2010. Auslieferung ab: 2.6.2010. **Druck:** Eigen-
druck. „**Marzahn-Hellersdorf links**“ wird aus Spenden seiner Leserinnen
und Leser finanziert. Empfehlung: 25 Euro-Cent. Die nächsten Ausgaben
erscheinen am 1.7. und 2.9.2010 (Sommerpause im August).